

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger
fünf Gratis-

für Stadt und Land.
Beilagen:

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Zugpreis vierteljährlich frei ins Haus
1 M., durch den Briefträger gebracht 1 M.
monatlich 35 Pfg.

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.



„Handel u. Wandel“.
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4spaltige Zeile obereren Raum 10 Pfg.,
für auswärtige 15 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg.
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 51.

Donnerstag, den 26. Juni 1913.

6. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

(Mittelungen von lokalem Interesse sind der Redaktion immer willkommen.)

Spangenberg, 25. Juni.

Der Herr Geheimrat Buchholz-Casfel erlegte in der Ebersdorfer Waldjagd auf einem Parkgange 2 kapitale Rebhühner.

Im Kreise Messungen ergab der Gesamtbetrag der Nationalspende zum Kaiserjubiläum 3196,44 Mark.

Der Hessische Volksschullehrerverein fordert seine Mitglieder zu einer Preisarbeit auf. Es handelt sich um die Neuarbeitung des von dem genannten Verein herausgegebenen Geographisches. Die beiden besten Arbeiten sollen mit Preisen von 300 bzw. 200 M. gekrönt werden; weitere Arbeiten werden evtl. angekauft. Das Werk soll die Geographie der Provinz Hessen-Nassau und die wichtigsten Ereignisse aus der hessischen Geschichte umfassen und muß bis zum 27. Dezember 1913 dem Vorsitzenden des Hessischen Volksschullehrervereins zugestellt sein.

Die Dienstdauer der Eisenbahner im Gebiet der preussisch-hessischen Staatsbahnen ist neu geregelt worden. In Zukunft sind allen Beamten und Arbeitern monatlich mindestens zwei volle Ruhetage zu gewähren. Unter keinen Umständen soll es mehr vorkommen, daß ein Bediensteter nur einen Ruhetag im Monat erhält. Die Mindestdauer eines solchen vollen Ruhetags beträgt 32 Stunden. Wenn möglich, soll der Ruhetag mit einer dienstfreien Nacht beginnen und endigen. Das Eisenbahnministerium hat besondere Dienstpläne ausgearbeitet, nach denen ohne Schwierigkeiten verfahren werden kann, um für alle Bediensteten die vorgeschriebene Ruhezeit zu ermöglichen. Der preussische Eisenbahnminister hat angeordnet, daß bis spätestens den 1. Oktober der Dienst allgemein nach den neuen Vorschriften geregelt sein muß.

Heinebach. Am vergangenen Sonntag fand hier eine Abgeordnetenversammlung des Kreis-Kriegerverbandes Messungen statt. Die Leitung lag in den Händen des Verbands-Vorsitzenden Kaufmann Bartel, Messungen. Die Tagesordnung war eine recht reichhaltige. Erwähnenswert ist namentlich, daß nach einer ausgiebigen Aussprache über die Erhöhung des Bundesbeitrages man sich schließlich dahin einig wurde, daß der Beitrag pro Mitglied auf 1,20 Mark festgelegt wurde. Ferner wurde noch über Heimat- und Jugendpflege gesprochen, und sprach Landrat v. Aschoff, der den Verhandlungen beiwohnte, seine Freude darüber aus, daß die Vereine Ziele und Aufgaben dieser Bewegung tatkräftig unterstützen. Die nächstjährige Sommer-tagung soll in Spangenberg stattfinden.

Aus dem Kreise Messungen. Roggen und Weizen, die in vorigem Herbst unter recht ungünstigen Witterungsverhältnissen ausgesät wurden, haben einen fast nie gesehenen guten Stand. Roggen hat lange Halme und dicke, volle Ähren, die reiche Ernte in Aussicht stellen. Genau so ist es mit dem Weizen, der jetzt schießt und blüht. Das Sommergetreide, Hafer, Gerste, Bohnen und Erbsen lassen nichts zu wünschen übrig. Die Wiesen, deren erste Ernte bei recht gutem Wetter eingehämt wurde, liefern überreiche Erträge, ebenso ist es mit den übrigen Futterkräutern. Namentlich ist es der Klee, der ausgezeichnete Erträge liefert. Die Hackfrüchte, wie Kartoffeln, Kraut und Rüben, die unter günstigen Wetterverhältnissen gepflanz wurden, lassen nichts zu wünschen übrig. Obst wird nur ganz wenig geerntet werden. Und trotz alledem überall, wohin man sieht, Feuerung der Lebensmittel. Brotsfrucht hat einen normalen Preis, jedoch will der Preis für Brot nicht heruntergehen. Fette Schweine haben niedrige Preise, dagegen werden Zuchtschweine sehr begehrt und müssen teuer bezahlt werden, fettes Rindvieh ist gesucht und teuer.

Nach den Einkäufen richtet sich der Verkauf, der recht hoch ist. Und doch: Wer zufrieden sein will, hat Ursache dazu.

Casfel. An einer Festungsübung bei Münden wird das hiesige 167. Regiment sich beteiligen. Die Mündener Pioniere haben in mehrmonatigen Arbeiten bei Münden Befestigungen erbaut, auf die bei Scheinverfeuern und Leuchtflugeln ein nächtlicher Angriff veranstaltet werden soll. Das 167. Regiment rückt Mittwoch nachmittag zu diesem „Festungsstrich“ ab. An der Übung nehmen auch Kommandos des 83. Inf.-Regts. teil.

Casfel. Mit einflussreichen Geldern durchgebracht ist der Hausburche eines größeren Kolonialwarengeschäfts in der unteren Königsstraße. Man vermutet, daß der Flüchtling nach Frankfurt abgedampft ist. Die Bemühungen des geschädigten Geschäftsinhabers, den untreuen Angestellten noch vor der Abreise zu erwischen, waren vergeblich.

Aus dem Ederthal-Sperrgebiet. Ein galizischer Arbeiter wurde am Sonnabend Abend in Verich von seinen Landsleuten zu Tode geprügelt. Als er schon tot am Boden lag, stachen seine Begleiter noch in bestialischer Weise auf ihn ein. Es ist dies der dritte Totschlag in Verich während der Vauperiode.

Casfel. Der Sommeraufenthalt des Kaiserpaars in Wilhelmshöhe wird sich nach den neuesten Dispositionen vom 25. August ab auf 10-14 Tage erstrecken.

Casfel. Die Schwurgerichtsverhandlungen werden acht Tage früher, am 1. Juli vormittags 9 Uhr beginnen.

Gelnhausen. Hier ist eine große Zahl falscher Ginnarstücke in Umlauf. Zahlreiche Falsifikate wurden bereits angehalten, sie haben ein blaues Aussehen und matten Klang und tragen teils das neue, teils das alte Adlerwappen.

Casfel. Ein hier zureisender Defraudant aus Basel, der Gerichtsekretär v. B., der seiner Behörde eine hohe Summe unterschlagen hatte, wurde auf Grund des von Basel übersandten Signalements bei seiner Ankunft auf dem Oberstadtbahnhofe von einem Kriminalschutzmann erkannt und verhaftet. B. hatte seine Absicht, nach Casfel zu kommen, durch ein unvorsichtig abgefaßtes Telegramm an seine in Hannover sich aufhaltende Ehefrau der Sicherheitsbehörde verraten.

Sälkstätten. Der frühere hiesige Seminarlehrer, jetzt Schulrat in Wiesbaden, Dr. Grau, ist zum Konsistorialrat und Mitglied des Königl. Konsistoriums in Wiesbaden ernannt worden.

Casfel. In einer Fabrik in der Wolfhagerstraße geriet ein Mädchen mit der Hand in die Schneidemaschine. Hierbei wurden dem Mädchen die Finger vollständig abgeschnitten.

Creuzburg a. d. Werra. Die Stadt beging in den Tagen vom 21.-23. Juni das Fest ihres 700jährigen Bestehens.

Ohdruff. In einer Baracke auf dem Truppenübungsplatz explodierten beim Wäschetrocknen in einem Ofen mehrere Truppenlampen, die von einem vorher übenenden Truppenteil zurückgelassen und in den Ofen geworfen waren. 3 Mann des Feldartillerieregiments 11 wurden schwer und 3 leicht verletzt.

Eisenach. Elf Gutswirtschaften der näheren Umgebung haben sich zu einem Milchkontrollverein Eisenach zusammengeschlossen. Vorerst sind 400 Kühe der Kontrolle unterstellt worden. Die Landwirtschaftskammer bewilligte dem Verein zur ersten Einrichtung eine Unterstützung von 600 Mark.

Hanau. Am Freitag erhielt ein Hanauer Industrieller einen Brief mit der Aufforderung, bis zum Anbruch der Nacht an einer näher bezeichneten Feldhütte in der Nähe des Ostbahnhofes 2000 Mark niederzulegen, widrigenfalls es um sein Leben geschehen wäre. Unter dem Brief stand:

Die schwarze Hand. Die Kriminalpolizei, mit der sich der Fabrikant sofort in Verbindung setzte, veranlaßte ihn, an der bezeichneten Stelle auch ein Briefkästchen mit Papier niederzulegen, währenddessen sie auf der Lauer stehen sollten. Eine halbe Stunde, nachdem das Kuvert niedergelegt war, schlich sich ein junger Mensch heran, nahm es an sich und wollte damit schleunigst verschwinden, von den Kriminalbeamten wurde er jedoch bald eingeholt und verhaftet. Der Täter war, wie sich herausstellte, ein Schüler der hiesigen Oberrealschule, der Sohn eines sehr angesehenen und in guten Verhältnissen lebenden Kaufmanns. Er hatte noch einen Komplizen und gab an, sie wären durch Vektüre auf den Gedanken gekommen, sich auf diese Weise Geld zu verschaffen, das sie dann in den bevorstehenden Ferien verjubeln wollten.

Reinsburg. Am Montag kenterten auf dem Rhein zwei Boote, wobei 4 Arbeiter ertranken.

Osnabrück. Die Mehrzahl von den 200 an Brechdurchfall erkrankten Soldaten befinden sich auf dem Wege der Besserung. Gerüchte, nach denen es sich um eine Schierlingsvergiftung handeln sollte, sind unbegründet geblieben.

Banne. Bei den Ausschachtungsarbeiten für den hiesigen Kanalhafen hat sich am Sonnabend ein schweres Unglück ereignet. Eine Lokomotive stürzte um und erschlug drei Arbeiter.

Eine Aufklärungsschrift. Die in geradezu vorbildlicher Art und Weise durchaus sachlichen Aufschluß über die Herstellung und Zusammenlegung der Produkte „Palmin“ (Pflanzenfett) und „Palmona“ (Pflanzen-Butter-Margarine) enthält, geben neuerdings die Fabrikanten dieser Produkte heraus. Die kleine, vortrefflich ausgestattete Broschüre wird allen Interessenten von der Firma S. Schinck & Cie. A.-G., Hamburg, auf Wunsch gratis und franko zugesandt.

Allen voran sah man die Maggi-Gesellschaft auf der Großen Rochfunkt-, Birte- und Hotelach-Ausstellung in Kiel. Als einziger Firma der beteiligten Nahrungsmittel-Industrie wurde ihr die höchste Auszeichnung, die „Goldene Medaille der Stadt Kiel“, zuerkannt. Ein neuer Beweis für die unerreichte Qualität der Maggi'schen Produkte.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Juni. Die zweite Lesung der Gesetzesvorlage wurde gestern zu Ende geführt.

London, 24. Juni. Suffragetten versuchten in einem Tunnel einen Expreszug zum Entgleisen zu bringen. Es gelang noch rechtzeitig die schweren Holzblöcke, die auf den Schienen lagen, zu entfernen und somit eine furchtbare Katastrophe zu verhindern.

Cherbourg, 24. Juni. Beim Salutschießen zu Ehren des Ministerpräsidenten Poincaré wurden ein Feuerwerker und ein Artillerist getötet. Sieben Artilleristen wurden schwer und der die Aussicht führende Leutnant leicht verletzt.

Konstantinopel, 24. Juni. Heute morgen wurden die zwölf wegen Ermordung des Großwesirs Mahmud Scheffet Pascha zum Tode Verurteilten durch den Strang öffentlich hingerichtet.

Wetterbericht.

Am 26. Juni. Zuerst heiter, wärmer, später zunehmend bewölkt, Regen, viel Wind, Gewitter.

Am 27. Juni. Wechselnd bewölkt, kühler, Regenschauer, stichweise Gewitter.

Am 28. Juni. Zunächst ziemlich heiter, trocken, Nacht kühler, Tag wärmer.

1 Mark

„Spangenberg Zeitung“
nebst fünf Gratisbeilagen für das
3. Quartal (Juli bis Septbr.)
bei freier Lieferung in Haus.
Bestellungen werden von allen
Kaiserl. Postanstalten, Landbrief-
trägern und unseren Voten, sowie
von der Expedition fortwährend
angenommen.

Stürzende Reiche.

Es ist erstaunlich, mit welcher Energie England zu Werke geht, wenn es gilt, den Zusammenbruch fremder Mächte zu verhindern. In Arabien wird in geheimen englischen Geld, sondern auch in Schiffsreisen. Nicht umsonst hat die englische Regierung dem (im November 1912 erschienenen) *Wandbuch über Arabien*, in dem ausgeführt wurde, daß die Türkei hier kaum aus eigener Kraft jemals werde Ordnung schaffen können, jetzt ein solches über Persien folgen lassen. Man weiß ja, daß solche Art Bücher immer nur in sehr wichtigen Fällen und besonders dann herausgegeben werden, wenn eine Regierung das ganze Land für eine Frage interessieren will. England muß also die Absicht haben, jetzt in Persien den entscheidenden Schritt zu tun. In diesem Zwecke werden die Verhältnisse genau in genau geschätzt; ja das *Wandbuch* erklärt sogar, daß der Untergang des Reiches nahe bevorstehe, da es in Persien an jedweder Autorität mangelt.

Diese Bemerkung trifft übrigens zu. Der Schah ist zu jung, und der um sein Leben besorgte Regent dauernd abwesend. So ist es erklärlich, daß im Süden des Reiches die Regierung in Teheran, die fast alle Monate wechselt, überhaupt nicht anerkannt wird. Viele kleine Ränderstaaten durchziehen das Land, plündern die Karawanen und brandschatzen die Bewohner. Gouverneure wuchern mit Getreide, während das Volk Hunger leidet. Beamte der Gerichte und der Verwaltung treiben mit ihren Begünstigten einen schwindelhaften Handel, die Großgrundbesitzer sind auf dem besten Wege, die Leibeigenschaft wieder einzuführen. Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, wenn überall der Ruf nach der starken Hand ertönt, daß man das parlamentarische System, dem man alle diese Leiden zuschreibt, verwirft und sich die Despotie Mohammed Ali's zurücksehnt.

Indessen England hat sich ja der Rückkehr dieses entronnenen Schahs, der die Verfassung für sein Land als verstoßen erklärt, widersetzt, und wenn es jetzt in seinem *Wandbuch* die Dinge als unhaltbar bezeichnet, so darf es sich sagen, daß Englands Politik einen wesentlichen Teil der Schuld trägt und daß man in London ja eigentlich selbige Zustände gewünscht hat, um endlich das Ziel jahrelanger Strebens, die unumschränkte Herrschaft an Persischen Golf, zu erreichen. Wenn also das Verlieren in Trümmern fällt, wird England den größten Vorteil davon haben, wie es auch den Hauptanteil an der Beute haben wird, wenn die asiatische Türkei zerfällt.

Nicht ganz so schlimm, aber doch ziemlich ernst stehen die Dinge in China. Unverständlich, wie seit undenklichen Zeiten, stehen sich der (monarchisch geformte) Norden und der Süden gegenüber, von wo seit jeher die Revolutionen ihren Ausgang genommen haben. Der große *Juan Kitai*, den man nach dem Sturz des Kaiserthrones allgemein für den Vetter des Vaterlandes hielt, bemüht sich vergeblich, die Gegensätze zu veröhnen. Er darf froh sein, wenn es ihm gelungen ist, den Ausbruch eines Bruderkrieges zu verhindern. Wenn man die streitenden Brüder fragt, so wissen sie eigentlich nicht einmal den Grund ihres Großes. Aber in der Nationalversammlung zeigt es sich, daß der Süden unter allen Umständen die Selbstständigkeit will und darum die Kostrennungsbemühungen in der Manchuerei, Mongolei und in Tibet unterstützt. Auch hier also sind Kräfte am Werke, ein uraltes Reich zu zerstören; und es ist nicht ausgeschlossen, daß noch die lebende Generation eine völlige Umwandlung der Karte von Asien erlebt. West u. ann.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Das Kaiserpaar hat der Stadt Hamburg einen Besuch abgestattet und dort dem Rennen auf der Horners Bahn beigewohnt.

Der Heimweg.

Roman von Iba Vod.

(Fortsetzung.)

Gerade bei dir, Egon, ist ja die strenge, stillste Forderung, so schien es mir stets, durch dein ganzes Wesen begründet, und zudem hastest du ja auch den Mut, deiner Überzeugung mir gegenüber unerbittlichen Ausdruck zu geben. Das vergrößert freilich nur meine Schuld, und ich habe nichts, womit ich mich rechtfertigen könnte, als meine grenzenlose Liebe und die juchende Angst, ich könnte dich verlieren, wenn ich mich dir offenbarte. Ich habe dich verloren! Was an jenem fürchterlichen Abend, da du mich gehen ließest, mein Flehen, mein Betteln, meine Versicherungen nicht vermochten, das wird eine bürre Schilderung der Verhältnisse, unter denen mein Leben sich gestaltete, noch viel weniger vermögen, selbst wenn du sie jetzt gleich empfangst und nicht erst — weiß Gott, wann! Aber dennoch: Begreifen ist ja halbes Begreifen, und begreifen selbst ist wenigstens! Das wird vielleicht besser gelingen, wenn du die Schilderung durch mich erhältst, als aus dem Munde irgend eines, der mich von früher kannte, etwa von jenem Fred Veders, der die unschuldige Ursache des Unglücks geworden, das über mich hereinbrach.

Ich kannte meinen Vater nie, und habe dir dies nicht verschwiegen. Nach meiner Mutter und den Menschen, die außer ihr mir nahestanden, hast du nicht gefragt, du kanntest aus meiner Vergangenheit eigentlich nur einen Namen: den jenes Mannes, dessen mir vererbtes Vermögen mich frei und unabhängig machte: Otto von Waldh. Ich bezeichnete ihn dir gegenüber als meinen Onkel und verschwiegen, daß nur ein armenliches Schicksal verhindert, daß ich selbst

* Kaiser Wilhelm hat zur Weitergabe an die Öffentlichkeit einen Erlaß an den Reichskanzler gerichtet, in dem er seinen Dank für alle Ehrungen anlässlich seines Regierungsjubiläums ausdrückt. In dem Erlaß heißt es u. a.: „In reicher Fülle ist mir an meinem Ehrentage Liebe und treue Anhänglichkeit von allen Seiten entgegengebracht worden. Wenn Festfreude mit dem Herzen empfunden wird, drängt sie zur Verlebung durch Dankopfer. Provinzen, Kreise, Städte, Gemeinden und Vereine haben sich gedungen, gesöhlt, zahlreiche mit meinem Namen verbundene Stiftungen zu errichten, dazu bestimmt, die Not der Bedrängten, Kranken und Elenden zu lindern und gemeinnützige Bestrebungen mannigfaltiger Art zu fördern. Wohlthat und bewegt durch die Begeisterung, mit der mein Ehrentag als ein nationaler Festtag gefeiert worden ist, spreche ich jedem einzelnen, der meiner so freundlich gedacht und zur Erhöhung der Festfreude beigetragen hat, auf diesem Wege meinen wärmsten Dank aus. Ich werde auch ferner für das Wohlergehen des deutschen Volkes gern meine volle Kraft einsetzen, solange Gott der Herr sie mir erhält.“

* Die Kronprinzessin des Prinzen Ernst August in Braunschweig wird am 31. Oktober d. J. erwartet.

* Die Verlesung des Reichstages soll nach einer Einigung unter den Parteien am 28. Juni erfolgen, weil man Beschränkungen hat, die Fraktionen im Juli nicht mehr zusammenhalten zu können. In der nächsten Woche will das Plenum alle Redungs-vorlagen in zweiter und dritter Lesung beraten und die Wehrvorlage in dritter Lesung. Alle übrigen Vorlagen, Wahlprüfungen usw. sollen bis zum Herbst zurückgestellt werden.

* Die Budgetkommission des Reichstages beendete Freitag die erste Lesung des Vermögenszuwachsgesetzes.

* Der Reichstagsabgeordnete August Kadon (log.), Vertreter des 4. sächsischen Wahlkreises Dresden-Neustadt, ist in Dresden, 62 Jahre alt, an Herzschwäche gestorben. — Bei der letzten Hauptwahl im Jahre 1912 erhielt Kadon von 58 223 Wählern 31 640 Stimmen, während seine beiden Hauptgegner, der Kandidat der Reformpartei 13 893 und der Freisinnige 12 363 Stimmen erhielten. Der Wahlkreis gehört seit 1898 zum sozialdemokratischen Wahlkreis.

Osterreich-Ungarn.

* Den diesjährigen Delegationen, die im Oktober und November zusammenzutreten, werden neue militärische Forderungen unterbreitet werden. Die Heeresverwaltung wird eine Erhöhung des Rekrutenkontingents um etwa 15 000 Mann und für beide Landwehren um 10 000 Mann beantragen. Die Marineverwaltung wird Geldmittel für Ersatzbauten der „Monarch“-Klasse beanspruchen.

Rußland.

* Der Senat hat die Weisung gegeben, den Gesandten von Sofia, Belgrad und Athen wissen zu lassen, daß der Zar nach wie vor auf das Schiedsrichteramt in dem Streit zwischen den Balkanstaaten besteht und die Gesandten es den dortigen Regierungen mitteilen sollen. Der Zar hat der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sämtliche Balkanstaaten sich seinem Schiedsrichteramt unterwerfen. Nach dem Einbruch, den Osterreich-Ungarn durch den Mund des Grafen Tjiza im ungarischen Reichstag gegen die russischen Vormundschaftsgesetze erhoben hat, steht diese Willensäußerung des Zaren wie eine erste Antwort auf die Rede Tjizas aus.

Balkanstaaten.

* Die bulgarische Regierung tritt in ihrer Antwortnote an Serbien der verbislichen Behauptung entgegen, daß Serbien mehr, Bulgarien weniger Truppen den Verbündeten gegen die Türkei zur Verfügung zu

stellen habe. Es stehe außer Zweifel, daß Bulgarien mehr als seine Vertragspflicht getan habe. Die bulgarische Regierung wendet sich gegen die Behauptung, daß die bulgarische Regierung alle Festigkeit, die ihr die Verträge und die Geschlossenheit der bulgarischen Sache verleihen, gegen die Idee einer Revision des Bündnisses verliere.

* In rumänischen politischen Kreisen wird die Spannung zwischen Bulgarien und Serbien für bedrohlicher als vor dem Jarenitegramm bezeichnet. Die rumänische Regierung verläßt mit gespanntem Interesse die Ereignisse in der Nachbarhaft. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Rumänien bei einem Ausbruch wohl möglichen und sein Heer die Donau überflutet lassen wird.

Wahnsinnstagen in einer Mädchenschule.

Ein Wahnsinniger hat am Freitag in der katholischen Marienschule in Bremen ein entsetzliches Verbrechen begangen. Er schoß siebenmal in eine große Schar von Kindern, tötete vier und verletzte viele andere zum Teil schwer. Unter den Kindern brach eine Panik aus, die den Tod eines dritten Kindes und schwere Verletzungen anderer Mädchen zur Folge hatte. Der Täter, der fast gelähmt wurde, ist ein 21-jähriger Mann, namens Schmidt, der an der sizn Idee leidet, daß er alle Feinde umbringen müsse. Der Täter wurde als Tobuchtsanfälliger bezeichnet. Bei seiner Vernehmung erlitt er schwere moderne Nerven bei sich und alle Taten, ja sogar Hut und Stühle voll Patronen. Die beiden durch die siebenjährige Elsa Germann und die acht Jahre alte Maria Hoffst. Das Mädchen, das sich beim Sturz von der Treppe das Genick brach, heißt Sophia Gorniewicz. Der Zustand des 24 Jahre alten unverschuldeten Lehrers Möhlmann, der in der Schule den Wahnsinnigen entworfen wollte und dabei einen Schlag in den Unterleib erhielt, und der drei schwer verletzte Mädchen scheint nach den Aussagen der Ärzte vollkommen hoffnungslos zu sein. Zahlreiche Mütter und Angehörige fanden sich später im Schulgebäude und dem Diakonissenhause ein. Hier spielten sich entsetzliche Szenen ab, als die Mütter zu ihren verletzten und getöteten Kindern geführt wurden. Die Mütter brachen in Schreie aus, andere erlitten schwere Ohnmachtsschübe. In der Stadt herrschte über den Vorfall die größte Aufregung.

Deutscher Reichstag.

(Orig.-Bericht.)

Berlin, 23. Juni.

Das Haus hat am Freitag zunächst eine Anfrage zu erledigen. Abg. Dornel (Zulke) weist darauf hin, daß der Obersteßliche Berg- und Hüttenmännliche Verein zu Kalowitz nach dem letzten Bergarbeiterstreit über Arbeiter die Ausperrung auf drei Monate verhängt haben soll. Die königliche Bergwerksdirektion Zabrze soll sich bei dem Beschlusse angeschlossen haben. Ministerialdirektor Dr. Caspar erklärt, daß eine Ausperrung von drei Monaten nicht verhängt worden ist. Später wurde eine Ausperrung ausgeprochen. Der Handelsminister hat sofort das Erforderliche veranlaßt, um die Ausperrung aufzuheben. Sie hat nur zwei Wochen gedauert. Darauf wird die zweite zweite Lesung der Wehrvorlage fortgesetzt. Zunächst erulprnt sich eine lebhafte Geschäftsordnungsdebatte. Dann wird abgestimmt über Resolutionen vom Tage zuvor. Die sozialdemokratische Resolution, die die Verböden für einen Militärhofort hatbar machen will, wird mit 201 gegen 127 Stimmen abgelehnt. Die Resolution der Kommission, die sich im allgemeinen gegen den Votstift auspricht, wird im Sammelstimm mit 186 gegen 100 Stimmen angenommen. — Die Beratungen über den sozialdemokratischen Antrag, wonach die Wehrübung innerhalb der Arme nur von der persönlichen Mündigkeit abhängig sein soll, wird dann fortgesetzt. Der sozialdemokratische Antrag wird schließlich

anzutreten und dadurch die gewis recht künftigen Einkünfte zu erhöhen. Für die materielle Seite hatte ich ja noch kein Verständnis, sonst würde ich mich vielleicht nicht gekümmert haben. Aber das andre! Ein Theaterdiner hört viel, so viel! Das Leben, das meine Schwestern führten, die Aufmunterung, die sie hierzu von der Mutter erfahren — nicht wahr, Egon, von derlei kannst du dir keinen Begriff machen? Du bist ja ein Glücklicher gewesen, du hastest eine Mutter, die du anbeten konntest. Aber ich war stark und fest und — ich darf es sagen — ein wenig war ich wohl Charakter. Ich wollte meinen eigenen Weg gehen, undbestimmte um Mutter und Schwestern, und ich widersand allen Vorlesungen von dieser Seite. Ja, je älter ich wurde, desto widerlicher erschien mir ein Leben, das ohne Inhalt und Befriedigung so ganz an der Oberfläche sich abspielt und gar keine Aussicht auf Ruhe und innere Arbeit gewährt, den Gedanken an ein stilles, bescheidenes Glück nicht aufkommen läßt. Immer stärker wurde in mir der Wunsch, das eigene Leben in eine andre Richtung zu zwingen. — Es war nicht leicht; eine weniger Starke wäre gewis erlegen oder sie hätte den Kampf nicht einmal bestanden. Dir wird's ja unbegreiflich erscheinen; die Antändigkeit galt als die Misstrauen, Verdorren, als die Unbanbare, die ihrer Pflicht gegen die allerde Mutter nicht gedachte. Ich nahm es auf mich. Ich war die Pflichtvergessene, die Unbanbare, der immer und immer wieder ihre Schwestern, die Angst ihren eigenen Weg gegangen und die Hinterliste, in der die Mutter mit mir haufte, verlassen hatten, als nachahmenswertes Vorbild vorgehalten wurden. Und wahrhaftig, manchmal erschien ich mir selbst in diesem Lichte. Wie kam ich dazu, anders sein zu wollen, am Ende besser! Was's nicht vielleicht doch Schmutz,

den Namen dieses Mannes führen durste. Aber zuerst will ich dir von meiner Jugend erzählen. Ich werde nicht weitschweifig sein, und da es sich ja nur um mich handelt, kann ich die Schönen, die mir in jener Zeit die Nächsten waren, meine Mutter und meine Schwestern. Du wirst dir wohl nicht vorstellen können, wie das ist, wenn man als die Tochter einer Frau aufwächst, die neben jenem Kreise dahingehet, den die gute Gesellschaft um sich gezogen. Leben und Beruf haben sie zu dem gemacht, was sie war. Das stillliche Niveau einer beim Theater alt gewordenen Christin wird kaum ein hohes sein können. Das Streben dieser Frau war, ihren Töchtern womöglich ein besseres Leben gewinnen zu helfen, als es das ihre gewesen. Was Wunder, daß sie das nach ihren Begriffen tat. Verusche dich nun in das Leben eines Kindes zu versetzen, das in der Stille einer engen Hinterkübe aufwächst, unbesüßelt von einer Mutter, die tagtäglich durch unendliche Theaterproben und bis in die Nacht hinein durch Vorstellungen vom Hause fern gehalten wird. Ein blaßes, verkümmertes Kind, das nach dem spöttischen Anspruch von Mutter und Schwestern nur aus großen Augen und einer Fülle rotblonden Haars besteht. Es wird hin- und hergeschoben von den Hausleuten, ist überall im Wege, und die andern Kinder im Hause dürfen mit dem „Theaterbald“ nicht verkehren. — Das war meine Jugend, Egon! — Aber ich muß, und gewis zu meinem Nachteil, doch von Natur aus anders geartet sein, als Mutter und Schwestern, denen die Lust, in der wir atmeten, als die natürliche schien; denn ich strebe nach Weitem. Der Gegenhalt stellte sich frühzeitig ein. Er wurde verstärkt, als ich mich mit Unachtsam dagegen sträubte, in Kinderrollen

regerechten Kampfe ausartete, bei dem auf beiden Seiten Vater und Sohn, Mutter und Tochter als Gegner gegenüberstanden. Als Waffen dienten Revolver, Gewehr und Messingpfeile, Wasser und Dreschkegel. Das Ende war, daß schließlich drei Schwerverwundete auf dem Kampflage blieben. Zwei Männer wurden verhaftet.

Frankfurt a. M. Der Gattenmörder Koch aus Niederrhein den in der kommenden Woche vor dem Wiesbadener Schwurgericht wegen Mordes verhandelt werden sollte, hat sich in der Zelle des Untersuchungsgefängnisses erkündigt.

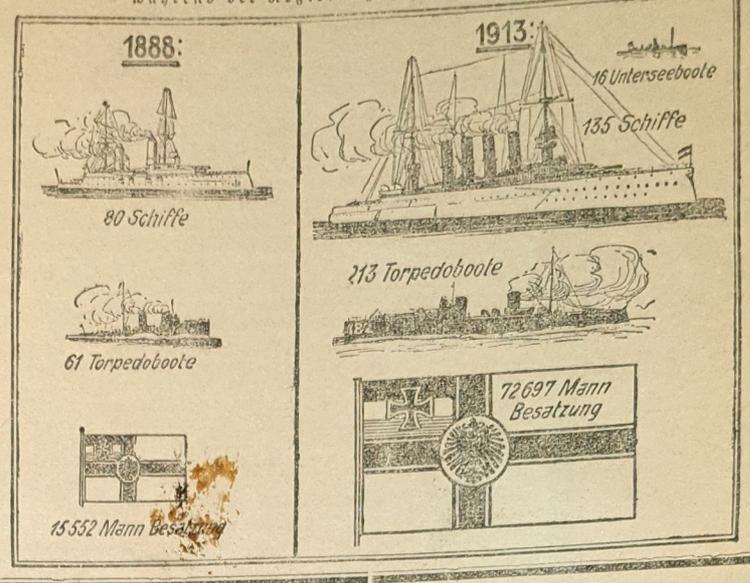
Frankfurt a. O. Einen aussehnerregenden Ausganga hat vor dem hiesigen Schwurgericht der Totschlagsprozeß gegen den Forstreferendar v. Knoblauch genommen, der am 2. Januar 1912 hier den Expeditionsangestellten Derbach im Verlaufe eines Streites erschossen hatte. Die Geschworenen erklärten nämlich, obwohl der Sachverständigen übereinstimmend den Anschlag für nicht zurechenbar erklärten, daß er nicht zurechenbar war, und obwohl sich der Staatsanwalt dieser Ansicht angeschlossen und Freisprechung nach § 51 beantragt hatte, auf Schuldig der Körperverletzung mit tödlichem Ausgang unter Jubilierung mildernder Umstände. Das Gericht trat dem Spruche nicht bei, sondern verwies die Sache zur neuen Verhandlung an das Schwurgericht.

Mein zum Fluge nach Berlin aufgestiegen und in Frankfurt a. M. gelandet waren, fand am Freitag bei Aufenau im Kreise Weinbauern mit ihrem Apparat in die Kingle gestürzt. Der Doppeldecker wurde zerstört, die Offiziere blieben unverletzt und schwammen ans Ufer.

Anpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Um Verächtlichung bei der Amnestie sind die königlichen Staatsanwaltschaften in vielen Landorten von Wilschreiben gebeten worden. Sobald bekannt geworden war, in welchem Umfang der Kaiser Gnade auszuüben gedenkt, erfolgte auch eine Massenendung von Wilschreiben an die Wilschreiber des Kaisers und an die königlichen Staatsanwaltschaften, in denen dar-

Die Entwicklung der deutschen Marine während der Regierungszeit Kaiser Wilhelms.



Ein sozialdemokratischer Antrag fordert: Die Wilschreiber dürfen nicht verwendet werden: 1) zu politischen Zwecken in kirchlichen oder politischen Kampfen; 2) als Straf für Straftaten und ausgeübte Arbeit.

Dr. Dieckhoff (soz.) begründet den Antrag. Er weist auf Erfahrungen hoher Offiziere, aus denen hervorgeht, daß das Verbot als Waffe gegen die Sozialdemokratie betrachtet werden. Der Abgeordnete kommt zu dem bekannten Resultat: Die Wilschreiber dürfen nicht verwendet werden: 1) zu politischen Zwecken in kirchlichen oder politischen Kampfen; 2) als Straf für Straftaten und ausgeübte Arbeit.

Die zweite Beratung der Wehrvorlage wurde am 21. d. Mts. im Reichstage fortgesetzt. Der sächsische Militärminister v. Bismarck sprach sich gegen die vom Abg. Stobitz angeführte Wehrvorlage, daß König Georg von Sachsen als Prinz das Kommando der Reserve gegen Verletzungen und Körperverletzungen der Soldaten durch Vorehrliche anerkannt habe. Der Reichstag lehnte ab, daß es aber nicht angeht, die Wehrvorlage in dem Gelehrten-Friedenspräsidium vorzunehmen. Der Abg. v. Brodhausen (son.) meinte, daß die sozialdemokratischen Anträge darauf ausgingen, die Kommandoheraushebung an Stelle der Kommandoerwartung zu legen. Die Reform des Militärstrafrechts werde kommen, wenn die Wehrvorlage durchgeföhrt sei. Abg. Kunert (soz.) betonte in scharfen Ausdrücken die Notwendigkeit der Reform und bekommt einen Ordnungsruf, weil er behauptet, das bestehende militärische Recht sei ein Schandmal des Rechts. Oberst Langemann v. Erlenkamp hat sich aus, daß die Strafen für Wehrverletzungen nicht zu mildern seien, da außer der eigentlichen Strafe noch andere Maßnahmen zu ergreifen seien. Nach längerer Debatte wurde der Saal immer leerer und zuletzt waren nicht mehr als ein Dutzend Mitglieder des Hauses anwesend, so daß, als Abg. Reuber nach Schluß der Debatte über die Reform des Militärstrafrechts einen Verlegungsantrag stellte, dieser nicht zur Abstimmung kam (von 30 Abgeordneten) finden konnte. Die nötigen Maßnahmen war natürlich auch an Abg. Langemann nicht zu denken, sondern es wurde nur geredet und wieder geredet. Immerhin wurden in dieser Sitzung wenigstens die ersten drei von den vier Artikeln des Gesetzes über die Friedenspräsidien erledigt. Dann wurde die Wehrberatung am Dienstag vertagt.

Luftschiffahrt.

Kaiser Wilhelm hat nachstehenden Beobachtungs-Offiziere für Flugzeuge des Kronenordens 4. Klasse verliehen: Oberleutnant Stessen, Infanterie-Regiment 35, Leutnant Wandler, Infanterie-Regiment 14, Leutnant Friedberg, Jägerbataillon 14, Oberleutnant Drehsler, Infanterie-Regiment 123 (kommandiert zum Großen Generalstab), Oberleutnant von Egan-Krieger, Leibwachen-Regiment Nr. 1 (kommandiert zur Kriegszentrale).

Die Fliegeroffiziere Leutnant Zwidau und Leutnant Wolbrühl, die auf einem Doppeldecker von

geleitet wird, weshalb gerade der Wilschreiber der Gnade würdig sei. Wenn auch diese Gnade nicht ganz unbedenklich bleibt, so haben die königlichen Staatsanwaltschaften doch eine feste Norm, nach der über eine Verächtlichung bei dem Strafverföhren zu entscheiden ist.

Leipzig. Vor dem Reichsgericht wurde kürzlich der Espionageprozeß gegen den Schlosser Köcker verhandelt. Köcker ist 1893 in Tomachow in Rußland geboren, aber deutscher Staatsangehöriger. Der mehrfach we en Betrügereien vorbestrafte Mensch hatte im Jahre 1911 in Stalmerziegen eine Stellung als Eisenbahnmangener gefunden. Alsbald knüpfte er Bekanntschaft mit russischen Offizieren an und wollte ihnen den Bahnhofsplan von Stalmerziegen ausliefern. Nach der Abfahrt nach Kalisch wurde er verhaftet. Köcker wurde wegen verübten Betrugs militärisch Geheimnisse unter Einrechnung einer noch nicht verurteilten Gefährdungstrafe zu 2 Jahren 6 Monaten und einer Woche Zuchthaus, 5 Jahren Ehrenverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Birmansfeld. Zwei Familien in Birmansfeld leben schon seit längerer Zeit in erbitterter Feindschaft miteinander. Jetzt kam es bei der Heurath zu einem Streit zwischen Mitgliedern der Familien, der zu einem

Würzburg. Der Kommandeur des hiesigen 9. bayr. Infanterie-Regiments, Oberst Claus, erließ folgenden Tagesbefehl: „Dem Regiment gebe ich mit Stolz bekannt, daß sich hiefige Offiziere und Sanitäts-Offiziere des Regiments sofort bereit erklärt haben, dem schwererkrankten Soldaten Frankfurter durch Überführung von eigenem Blut an den Patienten hilfreich beizustehen, als dem Regiment die Notwendigkeit eines solchen Eingriffes, um das Leben des Soldaten zu retten, bekannt wurde. Der Leutnant Dittmar hat sich diesem ärztlichen Eingriff unterzogen. Es ist zu hoffen, daß durch seine Opferwilligkeit das Leben des Soldaten erhalten bleibt. Namens des Regiments, dem solcher Opfertum zur Ehre gereicht, spreche ich den Herren, die sich bereit erklärt hatten, und besonders Herrn Leutnant Dittmar aufrichtigen Dank aus.“ Leutnant Dittmar und Soldat Frankfurter befinden sich wohl.

Madrid. Königin Vittoria Eugenia von Spanien ist Freitag hier von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Der am 31. Mai 1906 geschlossene Ehe der am 24. Oktober 1887 geborenen Prinzessin Vittoria Eugenia, Prinzessin von Battenberg, mit König Alons XIII. von Spanien (geb. 17. Mai 1886) waren bisher vier Kinder entpfoffen.

Aberhebung? Ich kämpfte einen harten Kampf mit mir, und ich kam so weit, daß ich den Versuch wagen wollte, mich ihnen anzupassen. Aber von Entsetzen und Ekel erfüllt, wich ich zurück. Ich empfand als Beschimpfung, was andre als Anzeihrnung ihrer Person hinhinnehmen. Ich konnte keinen Weg nicht gehen, ich konnte nicht und ich wollte nicht! In jener Zeit war der erste Mann in mein Leben getreten. Ein erster, achtbarer Mann, der mir so anders erschien, wie jene, denen ich vorher im Leben begegnet. Der erste Mann, der mit mir sprach, wie man nach meinen Wünschen zu einem Mädchen aus ehrbarer Familie sprechen muß. Aber das Gefühl erwies sich am Ende doch auch nur als Täuschung. Ich war zuerst erstaunt, dann erschüttert und endlich überkam es mich wie Malaria. Die geträumte Hoffnung, der zuletzt gewonnenen Eindruck, daß ich ihm doch nur die junge Christin war, die Tochter der Alten, lösten in mir den lang-verhaltenen Groll aus; was ich in jener Stunde sprach, muß doch wohl den Stempel der Ehrlichkeit getragen haben, denn es bezwang den Mann, der bei einem letzten Siege zu stehen vermeinte, so sehr, daß er mir keine Abigung nicht versagte. Diese Mann war Otto von Warsch. Allein das hinderte nicht, daß er mir Amweilte gegen einen Verur, der Beschimpfungen und Entwürdigungen so leicht macht, ausübte. Mein Entschluß, ihm zu entziehen, wurde unerschütterlich. Ich hatte ja meine Zeit genützt und mich durch den täglichen Verdienst, den Handarbeiten einhangen, den Reiz eines Handelslufes ermöglicht. Da wollte ich nun einziehen. Meine Mutter war daran, mich mit Schimpf und Schande aus dem Hause zu jagen, mich, die Witwone! Ich übergehe diese Zeit, weil ich den Ansehen vermeiden möchte, als wollte ich mich meiner Ehre rühmen. Ich ebemal

Lehrer nahm sich meiner freundlich an und es gelang ihm, mir eine Anstellung zu verschaffen, von deren Erträgen ich mir Mädchen zur Not leben konnte. Mein Glück schien mir unbeschreiblich, und daß ich den Rollen gleich antreten konnte, also ferner nicht mehr nötig haben würde, der Mutter auf der Tasche zu liegen, belagte mich. So war ich Schreiberin in einer Versicherungsanstalt geworden. Es ging eigentlich leichter, als ich's mir vorgestellt hatte. Ich war aufgenommen, aber meine definitive Anstellung hing von dem Direktor ab, der sich gerade auf Reisen beband. Wenige Tage nach meinem Eintritt hand er vor mir... Otto von Warsch. Nun lehrte du voraus, daß ein Mädchen, das auf sich hält, in solcher Lage die Feder hinlegt und auf eine Stellung verzichtet, die sie zum zweiten Male in die Nähe eines Mannes brachte, der ihre Enttäuschung herausgefordert... Ich befehl die Feder in der Hand, ich verzichtete nicht, ich hatte keinen altern Ausweg! Zurück zur Mutter, in jene Verhältnisse, die mir den Untergang zu verbürgen schienen — was sollte ich tun? — Das haben mit dem Schicksal, das oft so seltsame Wege nimmt, stillt nicht den Hunger, und wenn ich's recht bedachte: Ich war ja die Stiegerin gewesen, ich mußte dem Manne, dessen Angehörte ich nun war, als der lebendige Vorwurf erscheinen. In einer Unterredung, die ich mit ihm hatte, kamen wir überein, das, was einst zwischen uns vorgefallen, als ungeschähen zu betrachten. Ich würde im Bureau meine Pflicht erfüllen, er mich hierfür entschuldigen. Darüber hinaus wollten wir Freunde sein, die einander vorher nie gesehen. Das schwebte ich ihm vor und darauf ging er ein. Und so sah ich nun täglich im Bureau und schrieb. Jeden Versuch, von seiner Seite

mir die Arbeit und das Leben durch eine Ausnahmestellung zu erleichtern, wies ich von vornherein zurück. Ach, war damals ein Stolz in mir! Nun hing ich nicht mehr von meiner Mutter ab, die mir nur unwillig selbst das Allernötigste gegeben, weil ich ja doch ihr Kind und an meinem Dasein unschuldig war! Ich hatte höheres erlitten — nun hatte ich das höhere. Fühlte ich mich darum glücklich? Manchmal war mir, als hätte ich den Boden unter den Füßen verloren. Ohne Verhöhnung will ich es eingestehen, daß mir dies neue Leben manchmal eine Qual war. Von früh bis abend über den Schreibtisch geneigt, die Finger wollen schon nicht mehr vorwärts, das Auge droht zu verlagen. Aber nur weiter, immer zu, gerade du mußt mehr leisten als jede andre, damit das Gefühl, geendet zu sein, nicht durchbreche. Und das soll immer so fort gehen, Tag für Tag, bis die Hand nicht mehr kann und das müde Auge zufällt? Durfte da nicht manchmal ein Gefühl der Erbitterung in mir aufsteigen, nicht die Sehnsucht nach ein bißchen Glück, nach der Luft der Jugend, nach dem, was ich selbst als Kind nicht genießen, nach ein wenig Freilichkeit? Bin ich darum schuldig, weil ich diese Sehnsucht hatte? Ist dieses Mühseligens des endlich erreichten Zieles ein Beweis dafür, daß das Streben nach Lichtbarkeit in mir doch kein ganz echtes war? So streng bist du nicht, Egon, nicht einmal du, hier „ja“ zu sagen! Im Leben aller Mädchen, die du in deiner Heimat kennst, war ein bißchen Sonnenschein, war die Hoffnung, einst in einen sicheren Hafen einzulaufen und wenn auch nicht das Glück, so doch die Günstigkeit wiederzufinden, die sie im Elternhause genossen.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Sämtliche Forderungen an die Stadt Spangenberg für das Rechnungsjahr 1912 sind bis zum 30. d. Mts. anzumelden. Spätere Anmeldungen bleiben unberücksichtigt.
Spangenberg, 24. Juni 1913.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Pferdemonsterung findet am

Mittwoch, den 2. Juli d. J., morgens 7 Uhr

vor dem Bürgertor statt.
Die Pferdebesitzer werden hierdurch aufgefordert, mit ihren, in die Vorführungsliste eingetragenen, gestellungsrechtlichen Pferden pünktlich um **6 1/2 Uhr** bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 150 M. zu erscheinen. Andernfalls tritt neben der Bestrafung eine zwangsweise Verbeisung der nicht gestellten Pferde nach einem anderen Musterungsorte ein.
Spangenberg, 24. Juni 1913.
J. N. 2347.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die am 12. d. Mts. fällig gewordenen **Staats- und städt. Steuern** sind innerhalb 3 Tagen zu zahlen.

Nach Ablauf dieser Frist erfolgt Zwangsbeitreibung.

Spangenberg, den 24. Juni 1913.
Die Stadtkasse.
Paulus.

Freitag früh:

Frische Schellfische.
H. Mohr.

Auf sofort oder auch in einigen Wochen gesucht ein

tüchtig. Mädchen
M. Kab.

Alle diejenigen, die irgend etwas an der

Konkursmasse
Krause, Kaltenbach

zu zahlen haben, werden aufgefordert, an Unterzeichneten binnen 5 Tagen zu zahlen, andernfalls unverzüglich Klage erfolgt.

Der Konkursverwalter
Julius Spangenthal.

1a. neue Heringe

10 Stück 50 Pf.

H. Mohr.

Statt Karten.

Anna Jacob
Jakob Bergmann
Verlobte

Spangenberg

Juni 1913.

Wichdorf

Verein für Kurzschrift Stolze-Schrey Spangenberg.

Der Verein für Kurzschrift System „Stolze-Schrey“ beabsichtigt Anfang Juli d. J. einen

Lehrkursus

in vereinfachter Stenographie zu halten. Damen und Herren, die an demselben teilnehmen wollen, werden gebeten, sich beim Vereinsvorsitzenden Herrn **Paulus** bis zum **5. Juli er.** zu melden.

Honorar einschl. Lehrbuch und Hefte 7.20 Mark.

Der Vorstand.

Todesanzeige.

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief sanft heute Nacht unser einziges heissgeliebtes Söhnchen

Hans

im zarten Alter von 2 Jahren 9 Monaten.

Dies zeigen schwerbetrübtens Herzens an

die trauernden Eltern

Heinrich Heckmann und Frau

geb. Kleinschmidt
nebst Angehörigen.

Spangenberg, den 25. Juni 1913.

Die Beerdigung findet Sonnabend, 28. Juni, nachmittags 2 Uhr statt.

Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh unser innigstgeliebtes Töchterchen

Anna

nach kurzer Krankheit in sein himmlisches Reich abzurufen.

Dies zeigen tiefbetäubt an

C. Volkmar und Frau

geb. Schmidt.

Spangenberg, den 25. Juni 1913.

Die Beerdigung findet Sonnabend, 28. Juni, nachmittags 3 Uhr statt.

Sonntag, den 29. d. Mts.
abends 7 1/2 Uhr

wird für die Mitglieder der **Reisereiseneisenkasse Spangenberg - Ebersdorf** und für die Mitglieder des **Berger Jugendheims im Spangenberg** goldenen Löwen ein Vortrag über

Öffentliche Lebensversicherung gehalten werden, wozu ergebenst einladen

Die Vorstände
Förster **Schneider II.**
Hauptlehrer **Freischhorn.**

Gesucht auf sofort ein älterer und jüngerer

Packer.

Gebrüder **Levisohn,**
Spangenberg.

Mehrere tüchtige

Erd- und Bauarbeiter

somit gesucht. Zu melden Montag, den 30. d. Mts. auf **Bahnhof Malsfeld.**

F. Imhof,
Melsungen.

Reisereiseneisenkasse

Die Mitglieder werden erucht, den Geschäftsanteil (10 Mk.) baldigt beim **Rechner - Georg Sinning, Ebersdorf** - einzuzahlen.

Der Vorstand.

4 bis 5 Zentner

gute Kartoffeln

zu verkaufen.

Jacob Spangenthal I.

Gesangverein „Liedertafel“

Morgen, Donnerstag, Abend 9 Uhr

Gesangstunde.

Sämtliche Mitglieder müssen erscheinen. Der Vorstand.

Gemischter Chor

„Liederkränzchen“

Morgen - Donnerstag - 7 1/2 Uhr

Übungstunde.

Festlegung des Tages, an dem die Ausführung des Sangesfestspiels „Die Liebesquelle zu Spangenberg“ stattfinden soll.

Vollgähliche Beteiligung wird erwartet. Der Vorstand.

Arbeiter-Verein  **Turn-„Jah“**

Mittwoch und Sonnabend 9 Uhr

Turnstunde.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die überaus grosse, herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, sowie für die reichen Kranzspenden und für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Schönwald sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.

Familie Hebel.

Spangenberg, den 23. Juni 1913.

Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und weicher, schöner Teint. Alles dies erzeugt

Stedenpferd-Seife

(die beste Milkenmilch-Seife)

a St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei

Apotheker Weidner

Scheuere
mit
Henkel's
Blach-Soda.

Kursbericht des Hessischen Bankvereins A.G. Abt. Melsungen

	vom 14./6.	vom 23./6.		vom 14./6.	vom 23./6.
Diskont der Reichsbank	6%	6%	4% Frankfurter Stadtanl.	96 3/4	96.60
London vista	20.435	20.425	4% Rhein. Hypoth. unt. 1922	96.-	96.-
" kurz	20.405	20.405	4% Pr. Bodenr.-Alt.-Bf.	96.-	95.80
Paris vista	81.025	80.925	" unkündbar 1922	96.-	95 1/2
Wien kurz	84.475	84.40	4% Preuss. Hyp.-Alt.-Bf.	96.-	95 1/2
4% Reichsanleihe	98.90	98.90	" unkündbar 1922	96.-	95 1/2
3 1/2% do.	84.90	84.60	4% Pr. Pfdb.-Bf. unt. 1922	96.-	95 1/2
3% do.	74.70	74.40	4% Hamb. Hyp.-Bf. = 1921	96.-	95 1/2
4% Preuss. Konsols	89.90	89.80	4% Obl. der Großen Cass.	98.-	98.-
3 1/2% do.	84.90	84.60	" Straßenbahn	98.-	98.-
3% do.	74.75	74.40	4% Hertulesbahn-Oblig.	97 1/2	97 1/2
3% Hess. Staatsanleihe	78.-	71.80	(gesichert durch 1. Hyp.)	100.-	99 1/2
3 1/2% Cass. Landestr. S. 16	87 1/2	86 1/2	5% Gewerkl. Burd.-Obl.	99.-	99.-
3 1/2% do.	87 1/2	87.-	(gef. d. 1. Hyp.) rüctz. 108%	99.-	99.-
3 1/2% do.	87 1/2	87 1/2	5% Harber Kohlenwerke	97.-	97.-
4% do.	97 1/2	97 1/2	Obl. rüct. 102%	97.-	97.-
" unkündbar 1914	97 1/2	97 1/2	4 1/2% Salzmänn. Hyp.-Obl.	92 1/2	93.40
4% Cass. Landestr. S. 23	97 1/2	97 1/2	4 1/2% Neufere Argentinien	86.60	88.90
" unkündbar 1916	97 3/4	97 3/4	4 1/2% Chinesen von 1898	87.-	88.80
4% Cass. Landestr. S. 24	98.-	98.-	4 1/2% Japaner	82 1/4	82.10
" unkündbar 1921	89.-	89.-	4% Oester. Kronenrente	89.10	88.60
4% Cass. Landestr. S. 25	89.-	89.-	4% Russen von 1902	89.-	84.80
" unkündbar 1922	89.-	87 1/2	4% Ungar. Goldrente	89.-	89.-
3 1/2% Cass. Stadtanl. v. 87	89.-	87 1/2			